

Nochmals convolvuli.

Die bereits in 2 Aufsätzen behandelte Frage, ob *Protoparce convolvuli* L. bei uns heimatsberechtig ist oder nicht, entbehrt nicht des Interesses und zwar deshalb, weil sie immer noch nicht entschieden werden konnte.

Der Artikel in No. 6 dieser Zeitschrift ermuntert seiner Fassung wegen zwar nicht zum Meinungs austausch; doch werden die nachstehenden Zeilen trotzdem gewagt.

Man darf nicht vergessen, dass die Ansichten über die scheinbar einfachsten Dinge in der Entomologie oft weit auseinandergehen. So sind die Gelehrten (d. h. wirklichen Forscher) bei einem Schmetterling nicht einmal einig, ob er zu den Rhopaloceren oder zu den Heteroceren zu rechnen sei: die bekannte afrikanische *Pseudopontia (Plötz) paradoxa* Feld. betrachten Engländer als *Heterocere*, deutsche Forscher, (z. B. Staudinger) und ebenso andere Autoritäten wie Aurivillius, zählen sie zu den Pieriden.

Doch zurück zu *convolvuli*.

Bis jetzt steht von ihm nur fest: Der Falter zeigt sich bei uns im Frühjahr resp. Sommer und Spätsommer und auch die Raupe ist in den wärmeren Monaten in jedenfalls 2 Generationen anzutreffen. Das entscheidet die Frage jedoch nicht, sondern *convolvuli* kann nur dann als voll heimatsberechtig gelten, wenn festgestellt ist, dass die im Spätsommer resp. Herbst verpuppten Exemplare den nordischen Winter überdauern und im Frühjahr den regelrecht entwickelten Schmetterling ergeben.

Es wäre sehr lehrreich, wenn einer der zahlreichen Züchter einen solchen Erfolg aufweisen könnte. Kann vielleicht einer der geehrten Leser eine diesbezügliche Mitteilung machen?

Bemerkt sei dabei, dass die Tiere den Winter natürlich ganz im Freien verbracht haben müssten unter solchen Bedingungen, wie das Insekt sie draussen im Felde findet. Auch erlaubt ein milder Winter noch kein Urteil, sondern nur ein gut überstandener ungünstiger Winter, in welchem tiefe Temperaturen mit mildem, sehr nassen Wetter wechselten. Hat der Versuch die Befähigung des *convolvuli* zum Ertragen solcher Winterruhe ergeben, dann ist auch der Beweis seiner vollen Heimatsberechtigung erbracht. Bis dahin jedoch kann man der Anschauung von Herrn Theinert (Lauban) nicht jede Berechtigung kurzweg absprechen.

Warum sollte für *convolvuli* nicht dasselbe zutreffen können wie für *nerii* und *celerio*?

Der Umstand, dass *convolvuli* so zu sagen ein Weltbürger ist, hat nichts zu sagen; auch *nerii* und *celerio* haben ein gewaltiges Verbreitungsgebiet. Um nur das tropische Afrika zu erwähnen, so ist dort *nerii* ebenso häufig wie *convolvuli*, und *celerio* ist dort eine der allhäufigsten Sphingiden. Wie oft hat Schreiber dieses beim Abendfang im äquatorialen Afrika ärgerlich gemurmelt: „immer nur *celerio*!“

Die Flugfähigkeit einiger Sphingiden ist ganz staunenerregend und übersteigt das, was man für gewöhnlich denkt, bei weitem. Ich fand z. B. im indischen Ozean eines Morgens auf dem Dampfer eine frische *Nephele argentifera*. Der Dampfer befand sich 2° s. Br. und 42° ö. L. (Greenwich); das nächste Land lag über 100 km entfernt. Nachts war der Dampfer dem Lande noch ferner gewesen; die Sphingide hatte also — Inseln und Klippen sind dort nicht vorhanden — wenigstens 100 km in einem Zuge zurückgelegt. Ein Verschlagen durch Wind war

ausgeschlossen; denn es wehte, parallel zur dortigen Küste, der Südwest-Monsum. Hätte der Falter den Wind benutzt, dann musste das Tierchen von einem viel südlicherem Punkt, wenigstens 200—250 km entfernt, herkommen.

Die Mitglieder der Gattung *Nephele* sind aber noch keine so ausgezeichneten Flieger wie die *Protoparce*.

Geschöpfe, welche befähigt sind, solche Entfernungen in einem Zuge zurückzulegen, können mit Leichtigkeit aus einer Region in die andere wechseln, in unserem Falle also aus der mittelländischen in die europäische Subregion. Diese Wandertiere hinterlassen dann eine Nachkommenschaft, wie auch von *nerii* und *celerio* festgestellt wurde, deren Raupen man nicht nur am Harz, sondern schon bis nach Dänemark und Riga vereinzelt gefunden hat.

Es wäre ein dankenswertes, wissenschaftliches Unternehmen, wenn der eine oder andere der zahlreichen Herren, die sich mit Züchten beschäftigen, durch Versuche feststellte, ob *Protoparce convolvuli* (vielleicht auch *Acher. atropos*) bei uns in Norddeutschland den Winter im Freien erfolgreich überdauert. Schreiber dieser Zeilen hat bisher von einem solchen erfolgreichen Versuch nichts gehört, was aber durchaus nicht ausschliesst, dass dergleichen doch schon geglückt wäre.

Richelmann.

Carcinopodia onychipodioides eine neue Lithosiine von Angola.

Beschrieben von Karl Heyn.

Kopf orangefarbig; zwischen den Augen, gleich unterhalb der Fühlerwurzel, mit einer schwachen dunklen Bogenlinie. Prothorax orangefarbig; Tegulae und Patagia gelblichweiss, seidenglänzend; Thorax weiss, Brust orangefarbig; Beine orangefarbig mit Schwarz gemischt. Hinterleib schwach orangefarbig, schwärzlich geringelt.

Vorderflügeloberseite grünlichweiss, silberglänzend, mit 2 durchlaufenden, etwa 1 mm breiten, geschwungenen schwarzen Querlinien, welche die Flügelfläche in drei ziemlich gleiche Felder teilen; sie verlaufen vom Vorderrande bis zur Mediana, beziehungsweise zum Ursprung der Rippe 5, in gerader Richtung einander parallel, alsdann in einem nach aussen schwach offenen Bogen und treffen fast rechtwinkelig den Hinter- oder Innenrand. Fransen gelb. Unterseite der Vorderflügel schwärzlich, mit weissen Schuppen untermischt, nur der freie Rand orangegelb. Hinterflügeloberseite hellorangegelb, seidenglänzend; im Anschluss an die äussere schwarze Querlinie der Vorderflügeloberseite beginnt am Vorderrande, etwa 3 mm von der Hinterflügelspitze, eine in Richtung des Aussenrandes zum Innenwinkel ziehende, schwache schwärzliche Saumlinie; die Hinterflügelunterseite zeigt dieselbe Färbung und eine der Oberseite gleiche dunkle Saumlinie, welche aber intensiver ausgebildet ist.

Spannweite ziemlich 41 mm; nach einem einzelnen ♀.

Fundort: Angola, Malange, 900 km von der Küste.

Sammler: Andreas Kaml.

Type im Berliner Zoologischen Museum.

Carcinopodia onychipodioides hat zwar ganz den Bau des Kopfes und der Vorderschiene, wie auch den Zeichnungscharakter von *Carcinopodia Hampson* (Catalogue of the Lepidoptera Phalaenae II 1900 p. 249—250); aber in der Rippenbildung weicht sie von den beiden bekannten Arten dieses Genus dadurch ab, dass die Rippe 5 des Hinterflügels entwickelt und zwar mit der Rippe 4 langgestielt ist, wie bei *Onychipodia*. Wollte man wegen der Anwesenheit dieser Rippe die Art nicht bei *Carcinopodia*, sondern unter den *Carcinopodia* verwandten afrikanischen Gattungen *Caripodia* Hampson, *Diplonyx* Hampson und *Onychipodia* Hampson unterzubringen suchen, welche alle von Hampson wegen des Vorhandenseins dieser Rippe in seiner Bestimmungstabelle der Lithosiinengenera (loc. cit. p. 92) von *Carcinopodia*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Richelmann Georg

Artikel/Article: [Nochmals convolvuli 27](#)